

Morgen- № 340. Ausgabe.

Berlin, Dienstag,

Die Zeitung erscheint in der Woche  
zwölfmal.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich

für Berlin 7 Mf. 50 Pf. ohne Postenlohn,  
für ganz Deutschland 9 Mf.  
Oesterreich 13 Kr. 82 Hell., Rußland  
4 Rub. 55 Kop., Holland 7 Fl. 50 Gts.,  
Schweiz 12 Frs. 40 Cts., Dänemark,  
Schweden u. Norwegen 9 Kr.

Für Frankreich, Belgien, England,  
Amerika ufm. Kreuzband-Sendung  
20 Mf. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen:  
für England in London bei  
Siegle & Co. Ltd.

129 Leadenhall Street E.C. und  
Cowie & Co. 19 Gresham Street E.C.

# Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

den 23. Juli 1912.

Als besondere Beilagen erscheinen:

Ergänzungen zum Kurszettel.

Kupon-Kalender.

Vollständige Zeichnungslisten der

Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungstabellen

mit Restanten-Listen

und viele andere wichtige tabellarische  
Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 60 Pf.  
Reklameteil 1.20 Mf.

Telegramm-Adresse:  
Börsenfrone.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8, Kronenstraße Nr. 37.  
Annahme der Inserate: In der Expedition.

Hernsprecher:  
Zentrum, Nr. 243.

## I. Beilage der „Berliner Börsen-Zeitung“ Nr. 340.

Dienstag, den 23. Juli 1912.

— Die soeben erschienene „Lebensbeichte“ Karl  
Mays hat noch einmal — wahrscheinlich zum letzten  
Male — die Diskussion über Wert und Unwert seines  
Schaffens und seiner Persönlichkeit entfesselt.  
Es ist vielleicht wenig bekannt, daß sich auch  
Namen, die in der Literatur der Gegenwart  
einen ersten Rang einnehmen, für Karl May einsetzen.  
Auf eine Umfrage gingen u. a. folgende Antworten  
ein: Hermann Vahr schreibt: „Wer so viel Haß,  
Neid, Verleumdung, Wut, Liebe, Bewunderung  
und Streit erregt wie Karl May, verdient es schon  
um dieser Kraft willen gehört zu werden.“  
Heinrich Mann sagt: „Ich höre, daß Karl May  
der Öffentlichkeit so lange als guter Jugendschrift-  
steller galt, bis irgendwelche Missetaten aus seiner  
Jugend bekannt wurden. Angenommen aber, er hat  
sie begangen, so beweist mir das nichts gegen ihn —  
vielleicht sogar manches für ihn. Jetzt vermute ich  
in ihm erst recht einen Dichter!“ Roda Roda  
meint: „Wenn ein Buch langweilig ist, und  
man darf gähnen, so ist es dumm. Wenn ein  
Buch langweilig ist, und man darf nicht gähnen,  
so ist es literarisch. Weit zahlreicher als die ver-  
kannnten Genies sind die undurchschaute Dummköpfe.  
Und die undurchschaute Dummköpfe unserer Aestheten-  
branche müssen zu Karl May neidisch aufblicken, weil  
er Phantasie hat.“ Bertha von Suttner äußert  
sich: „und wer den schönen alten Mann in Wien bei  
seinem letzten Vortragsabend sprechen gehört, durch  
ganze zwei Stunden, weisevoll, begeisterungsvoll, in  
die höchsten Regionen des Gedankens strebend — der  
mußte das Gefühl gehabt haben: In dieser Seele  
lodert das Feuer der Güte.“

S. 6